

„Das ist natürlich ‘was ganz anderes?!“

Wie Lehrkräfte Schüler*innen mit Fluchthintergrund im Sportunterricht wahrnehmen

Fabienne Bartsch¹, Ilse Hartmann-Tews¹, Ingo Wagner¹ & Bettina Rulofs¹

¹Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Soziologie und Genderforschung

Themenschwerpunkt: *Heterogenität und Inklusion*

Einleitung

Durch die hohe Anzahl an Schutzsuchenden vor (Bürger-)Kriegen und anderen Bedrohungen ist die Diskussion über Heterogenität derzeit in besonderem Maße durch die Themen *Flucht und Migration* geprägt. Auch Schulen und Lehrkräfte sind dazu angehalten, konstruktiv mit der zunehmenden Heterogenität der Schüler*innen umzugehen und Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund im Einklang mit dem Inklusionsgedanken gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen (UN, 1989, Art. 28). Verschiedene Arbeiten deuten jedoch darauf hin, dass im Fach Sport Benachteiligungen für bestimmte Gruppen von Schüler*innen bestehen, z. B. für Mädchen und Schüler*innen mit Migrationshintergrund (Frohn, 2015). Der Fluchthintergrund von Schüler*innen stellt in diesem Zusammenhang allerdings eine noch recht unerforschte Dimension dar, welche als spezifische Form von Migration, die mit Notlagen und Exklusionserlebnissen einhergehen kann, bislang kaum differenziert berücksichtigt wurde (Burrmann, 2017). Vor diesem Hintergrund stellen sich die Fragen, wie Sportlehrkräfte Schüler*innen mit Fluchthintergrund wahrnehmen und wie sie ihre Teilhabe am Sportunterricht erleben.

Methodik

Zur Bearbeitung dieser Fragestellungen wurden zwischen Februar und Juli 2017 insgesamt 31 leitfadengestützte Einzelinterviews mit Sportlehrkräften verschiedener Schulformen aus Nordrhein-Westfalen durchgeführt, mit dem Ziel, die Relevanz verschiedener Differenzkategorien für die Teilhabe am Sportunterricht zu analysieren. Die Auswertung der Interviews erfolgte angelehnt an die qualitative Inhaltsanalyse. Zudem kamen Implikationen aus rekonstruktiven Interpretationstechniken zum Einsatz.

Ergebnisse

Die Befunde legen nahe, dass Lehrkräfte die Gruppe der Schüler*innen mit Fluchthintergrund einerseits als in sich sehr heterogen wahrnehmen und sie in vielfältiger Weise beschreiben. Andererseits kommen Differenzwahrnehmungen zu anderen Gruppen zum Ausdruck. So werden Schüler*innen mit Fluchthintergrund in den Interviews in Abgrenzung zu ihren Mitschüler*innen ohne

Fluchthintergrund als „Andere“ registriert. Zudem wird deutlich, dass Lehrkräfte vor allem bei Schülerinnen mit Fluchthintergrund Teilhabebarrieren im Sportunterricht wahrnehmen. Sie werden in diesem Kontext als besonders vulnerabel, zerbrechlich und schüchtern stigmatisiert.

Fazit

Insgesamt zeigt sich, dass die interviewten Lehrkräfte Teilhabeschwierigkeiten von Schüler*innen mit Fluchthintergrund im Sportunterricht primär auf das Geschlecht und eher sekundär auf den Fluchthintergrund zurückführen. Das Geschlecht kann daher als tief verankerte soziale Strukturkategorie betrachtet werden, die die Wahrnehmungen der Lehrkräfte im Sportunterricht in besonderer Weise rahmt. Dabei spiegeln sich in den Interviews auch gesellschaftliche Narrative wider, im Zuge derer besonders die Mädchen mit Fluchthintergrund als ohnmächtige und vulnerable Schutzsuchende gekennzeichnet werden.

Schlüsselwörter: Heterogenität, Fluchthintergrund, Gender, Sportunterricht, Interviews

Literatur

Burmann, U. (2017). Integration von geflüchteten Heranwachsenden im und durch (Schul-)Sport?!, *Sportunterricht*, 66(2), 163-168.

Frohn, J. (2015). Impulse der Heterogenitätsforschung für die Schulsportentwicklung. In G. Stibbe (Hrsg.), *Grundlagen und Themen der Schulsportentwicklung* (S. 103-114; Brennpunkte der Sportwissenschaft, Bd. 37). Sankt Augustin: Academia Verlag.

United Nations (1989). *Konvention über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989*. Köln: Unicef Deutschland.